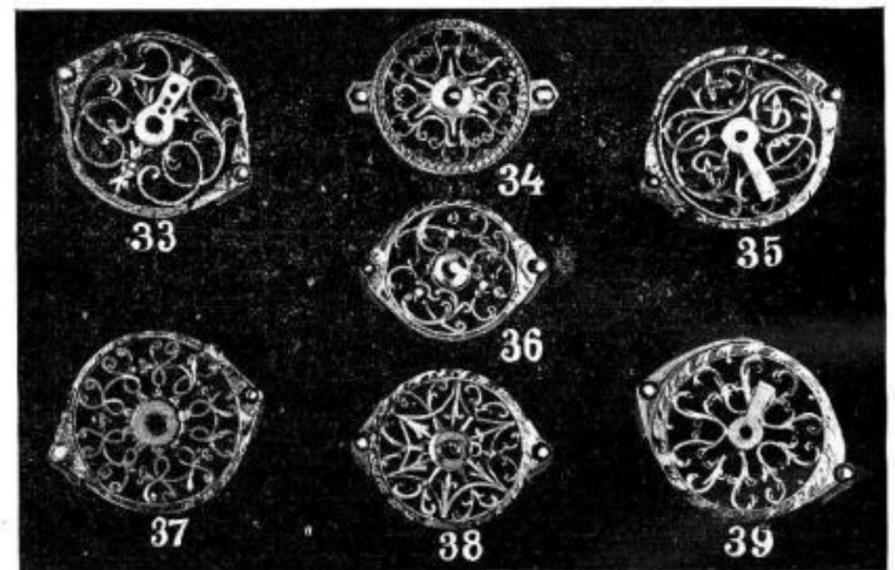
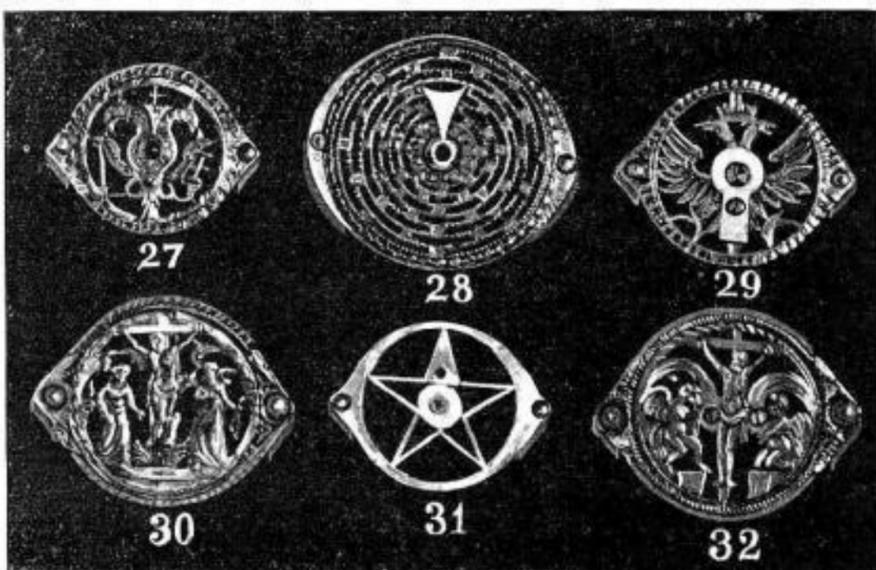
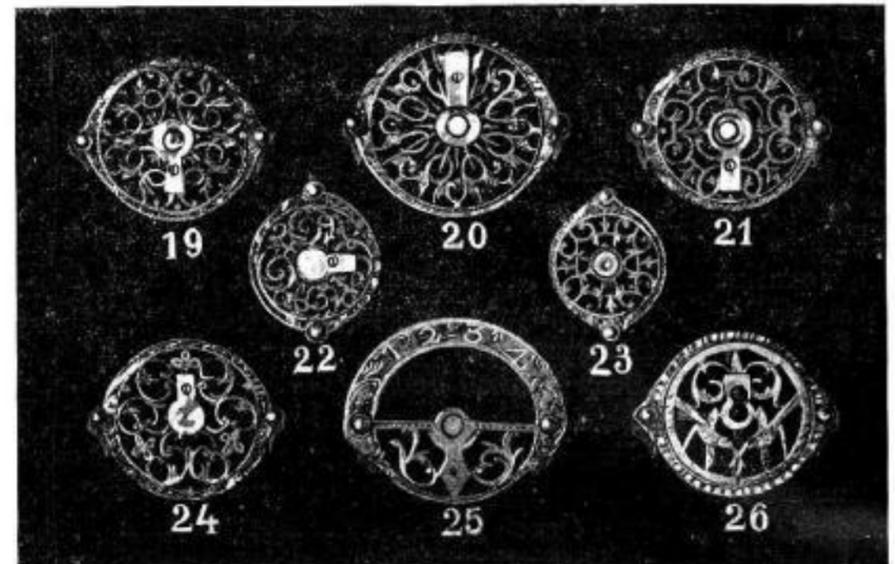
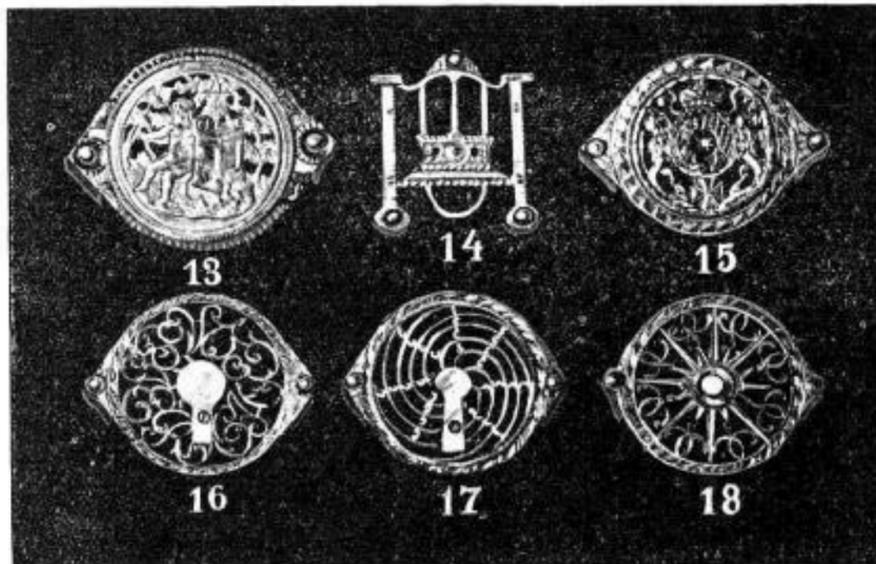


geschnitten, in den Nummern 1, 27 und 29. Ein ähnlicher Kloben, Nr. 3, trägt das ungarische Wappen. Ein anderer Wappenkloben, Nr. 15, läßt unter dem Wappen das Eisene Kreuz von 1813 erkennen.

In Frankreich zierte man den Spindelkloben gern mit dem Ordenskrenz der Ehrenlegion, siehe Nr. 2. Auch der französische Adler (Nr. 5) fand oftmals Verwendung für diesen Zweck; beide Arten sind hier in Silber gearbeitet. Als ein Zeichen des Ruhmes kann auch der Kloben Nr. 12 aufgefaßt werden, der dem Auge einen strahlenden Stern mit Zickzacklinien darbietet.



Da wir eben von französischen Spindelbrücken sprachen, so sei auch gleich der Klobennummern 8 und 14 gedacht; ein Portal-Aufbau versinnbildlicht hier ein Abzeichen der Freimaurerei; Nr. 14 ist aus Silber gefertigt. Interessant ist auch der Spindelkloben Nr. 11, den ein bemaltes Emailplättchen abdeckt.

Geometrische Entwürfe zeigen die Nummern 10, 17, 31 (glattpolierter Kloben) und 38. Eine besondere Art Kloben zeigt in vorzüglicher Arbeit Nr. 16: aneinander gereihete Buchstaben bilden das Ornament, sie nennen den Namen des Erzeugers der Uhr, hier: CHEVALIER.

Zwei silbergedeckte Brücken, Nr. 7 und 9, versinnbildlichen die Jagd. Als Zeichen der Liebe hatten wohl die Uhren mit den silbergedeckten Kloben Nr. 13 (Amor an eine Blumenvase gekettet) und Nr. 26 (schnäbelnde Vögelchen) gedient.

höchst wahrscheinlich ebenfalls in der Zeit Napoleons I. gefertigt. Als auffallend können wir den Kloben Nr. 28 bezeichnen: sein Gitterornament bringt eine hübsche Wirkung zustande.

Die Kloben Nr. 18, 19, 20, 21, 24, 33, 35, 37 und 39 gehören noch den besseren Arbeiten jener Zeitperiode an; von da ab aber wird der Uhrkloben zur Großware und kann nicht den geringsten Anspruch mehr auf künstlerische Ausstattung der Spindeluhr erheben. Nach der napoleonischen Zeit ist die Spindeluhr zu einer ganz minderwertigen Ware herabgesunken, folglich hat auch das einstige Zierstück seine Bedeutung als solches verloren. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hat die Spindeluhr und somit auch der Spindelkloben aufgehört zu sein. —

Alte Turmuhr mit Gelenk-Pendelführung

Wer sich viel mit Turmuhren beschäftigt, kann ganz eigenartige Erfahrungen machen. In einem Punkt sind diese Uhren sehr empfindlich, nämlich in allem, was die Zeigerleitungen betrifft. Wo verwickelte und lange Übertragungen vom Uhrwerk zu den Zeigern notwendig sind, da schleichen sich leicht Fehler ein, die die Uhr zum Stillstand

bringen, die aber der Ungeübte im besten Falle nur nach langem Suchen herausfindet. Im Gegensatz hierzu ist es aber andererseits oft erstaunlich, welche mechanischen Fehler solch' ein grob gearbeitetes Uhrwerk in seinen Eingriffen und in seiner Hemmung ertragen kann, ehe es gänzlich stehen bleibt. Der Schreiber dieser Zeilen hat in dieser Beziehung schon die merk-